Walliser Bote

Seite Kirche und Welt

14. März 2025

«Geschwister im Glauben»

Tag des Judentums

Seit 2011 wird in der römisch-katholischen Kirche der Schweiz der «Tag des Judentums» am zweiten Fastensonntag begangen. An diesem besonderen Tag wollen wir uns ins Bewusstsein rufen, was das Judentum in Vergangenheit und Gegenwart für den christlichen Glauben bedeutet. Juden und Christen werden zu Recht als «Geschwister im Glauben» bezeichnet.

Vermehrter Antisemitismus

Bildlegende: Die Klagemauer in Jerusalem ist die heiligste Stätte des Judentums (Foto: pixelio.de)

Geschwister sind oft sehr unterschiedlich. Sie können sich sogar bekämpfen. Die Schatten der Vergangenheit liegen und lasten über Juden und Christen. Die Geschichte kennt zahlreiche antijüdische Vorfälle und Übergriffe, die ihren traurigen Höhepunkt in der Schoa gefunden hat, in der sechs Millionen Juden und Jüdinnen umgebracht wurden. Heute ist wieder ein neues Aufflammen von Antisemitismus zu erkennen. Die Historikerin Christina Späti forscht zu Judenhass. Sie sagt: Antisemitismus kommt in der Schweiz aus der Mitte der Gesellschaft. «Die Terroranschläge der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 haben in der Schweiz regelrecht eine Antisemitismuswelle ausgelöst, die durch den folgenden Krieg in Gaza weiter angetrieben wurde… Es kann festgestellt werden, dass sich 2023 der Antisemitismus in der Schweiz in der realen Welt wuchtig manifestiert hat. Eine solche Häufung von Tätlichkeiten, Schmierereien, Beschimpfungen und antisemitischen Vorfällen bei Demonstrationen innert so kurzer Zeit ist beispiellos für unseren Untersuchungsraum. Auch der Inhalt der Schmierereien und Zuschriften hat mit Todesdrohungen und Schoah-Vernichtungsfantasien eine noch nicht gekannte Heftigkeit erreicht. Das lässt die Vermutung zu, dass Menschen mit antisemitischem Gedankengut nach den Anschlägen ihrem Hass durch stärkere Ausdrucksformen als Aussagen freien Lauf liessen», heisst es im Antisemitismusbericht 2023 des Schweizer Israelitischen Gemeindebundes. Papst Franziskus beklagte schon 2022 ausdrücklich «das besorgniserregende Wiederauftauchen des Antisemitismus, vor allem in Europa, wie auch der Gewalt gegen Christen … Seltsam, dieses Phänomen…».

Antisemitismus widerspricht dem christlichen Glauben und muss endgültig überwunden werden. Christen tragen hier eine besondere Verantwortung. Sie beginnt mit dem Denken und Reden, dann folgt das Tun. Papst Franziskus schrieb am 2. Februar 2024 in einem Brief an «meine jüdischen Brüder und Schwestern in Israel»: «Der Weg, den die Kirche mit Ihnen, dem alten Volk des Bundes, gegangen ist, lehnt jede Form von Antijudaismus und Antisemitismus ab und verurteilt unmissverständlich Äusserungen des Hasses gegen Juden und das Judentum als Sünde gegen Gott.»

Bewusstseinsbildung

«Vorurteile entstehen oft durch Unwissen.» Deshalb lädt der Tag des Judentums alle ein, sich über das Judentum zu informieren, damit die zahlreichen Missverständnisse und Halbwahrheiten, die viele Christen noch immer gegen diese Religion hegen, aus der Welt geschafft werden, denn immer wieder entstehen Probleme, die auf Missverständnisse oder Unkenntnis der jüdischen Kultur zurückzuführen sind. Die Schweizer Bischöfe laden alle Christen und Christinnen zur Begegnung mit der jüdischen Religion ein. Eine Möglichkeit dazu wäre, die aargauischen Dörfer Endingen und Lengnau zu besuchen. Diese waren seit dem frühen 17. Jahrhundert die einzigen Orte der Deutschschweiz, an denen Menschen jüdischen Glaubens zu wohnen verpflichtet waren. Erst 1866 wurde den Juden die freie Niederlassung in der Eidgenossenschaft gewährt. Dort befinden sich zwei Synagogen und ein jüdischer Friedhof sowie jüdische Bauwerke, die durch den Jüdischen Kulturweg miteinander verbunden sind und zum Besuch einladen.

Das Judentum und die Päpste der Neuzeit

Dieser Gedenktag dient damit auch der Bewusstseinsbildung: Christen danken Gott, dass sie durch Jesus Christus an den Verheissungen des erwählten Volkes Israel teilhaben dürfen. Die alttestamentlichen Lesungen dieses Sonntags zeigen einen deutlichen Bezug zum Judentum auf, indem auf Abraham, dem gemeinsamen Stammvater von Juden und Christen verwiesen wird. Dies haben die Päpste vor allem nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gezeigt, als sie jüdische Gebetshäuser (Synagogen) besuchten. Man erinnert sich: Am 13. April 1986 war es zu einem historischen Besuch gekommen. Als erster Papst in der Geschichte überhaupt betrat Johannes Paul II. die Grosse Synagoge in Rom und würdigte dabei die Juden als «unsere bevorzugten» und «älteren Brüder». Er drückte dabei auch sein Bedauern aus «über das Verhalten aller, die im Laufe der Geschichte deine Söhne und Töchter leiden liessen. Wir bitten um Verzeihung und wollen uns dafür einsetzen, dass echte Brüderlichkeit herrsche mit dem Volk des Bundes». 24 Jahre später, am 17. Januar 2010, meinte Papst Benedikt XVI., der zuvor bereits Synagogen in Köln und New York aufgesucht hatte, am selben Ort: «Unsere geistliche Nähe und Brüderlichkeit finden in der Heiligen Schrift […] ihr solides, ewiges Fundament, aufgrund dessen wir uns beständig vor unsere gemeinsamen Wurzeln, vor unsere gemeinsame Geschichte und das reiche geistliche Erbe gestellt sehen.»

Paul Martone

News aus Kirche und Welt

GV des Katholischen Frauenbundes Oberwallis

Am Donnerstag, 27. März lädt der Katholische Frauenbund Oberwallis, um 18.00 Uhr zur 103. Ordentlichen Generalversammlung ins Kultur- und Kongresszentrum Visp ein. Eine Anmeldung ist bis am 17. März an die Geschäftsstelle des KFBO zu richten (www.kfbo.ch).

Wallfahrt nach Lourdes

Vom 18. bis 24. Mai findet die diesjährige Westschweizer Wallfahrt nach Lourdes statt. Daran nehmen jeweils auch die Oberwalliser und Oberwalliserinnen teil. Anmeldeschluss für Pilgerinnen und Pilger sowie für Krankenträger/innen ist der 19. März. Eine Anmeldung ist über die Homepage krankentraeger.ch problemlos möglich. Auf dieser Homepage kann auch jeder und jede die neueste App herunterladen, die speziell für diese Wallfahrt eingerichtet worden ist. Darauf können die Neuigkeiten und Infos für diese Pilgerreise gefunden werden.

Bistumswallfahrt nach Rom

Das Bistum Sitten organisiert anlässlich des Heiligen Jahres vom 17. – 22. Oktober 2025 eine Diözesane Wallfahrt nach Rom und es lädt alle ein, möglichst zahlreich an dieser Wallfahrt teilzunehmen. Neben dem Besuch der vier Hauptkirchen in Rom und dem Durchschreiten der Heiligen Pforte soll die Wallfahrt auch eine Möglichkeit sein, die Gemeinschaft in unserem Bistum zu betonen. Zudem sind wir eingeladen die Heilige Stadt Rom mit all Ihren Sehenswürdigkeiten zu entdecken. Anmeldeschluss für diese Pilgerreise ist der 31. Juli. Nähere Infos und die Möglichkeit zur Anmeldung sind auf www.paulireisen.ch zu finden. Auch in den Pfarreien sind verschiedene Infos dazu erhältlich.

KID/pm